



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern

Gemeinsam Verantwortung wahrnehmen – nachhaltige Entwicklung gestalten

Positionspapier

BMZ-Strategiepapier 4 | 2015



Inhaltsverzeichnis

1.	Grundlage und Ziel der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern	3
2.	Die Gruppe der Globalen Entwicklungspartner	5
3.	Grundsätze der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern	7
3.1	Prämissen	7
3.2	Ansatzpunkte	7
4.	Formen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern	9
4.1	Bilaterale staatliche entwicklungspolitische Zusammenarbeit	9
4.2	Bilaterale nicht-staatliche entwicklungspolitische Zusammenarbeit	10
4.3	Multilaterale und europäische entwicklungspolitische Zusammenarbeit	11
	Anhang	13
	Glossar	
	Tabellen	

1. Grundlage und Ziel der entwicklungs- politischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern

Unser Planet steht vor Überlebensfragen. Wir alle sind in der Verantwortung, der Entwicklung unserer Welt eine nachhaltige Richtung zu geben. Die deutsche Entwicklungspolitik will ihren Beitrag dazu leisten. Dies entspricht unseren Werten und Interessen:

- Die weltweite Achtung, der Schutz und die Gewährleistung der Menschenrechte fordern unser Handeln. Menschenrechte sind eine universelle Grundlage für ein Leben in Würde, Gleichberechtigung und Freiheit. Sie gelten für alle Menschen gleichermaßen und bilden die Basis für unser entwicklungspolitisches Handeln.
- Unser Planet ist ein verletzlicher Ort. Wir haben die Grenzen seiner Belastung überschritten. Daher müssen wir das Klima schützen und nachhaltige Lebensstile entwickeln, die auch nachfolgenden Generationen ein gutes Leben ermöglichen.

Die Zeit drängt. Globale Herausforderungen fordern globale Lösungen. Mehr und bessere Zusammenarbeit zwischen Ländern und Regionen ist hierfür der Schlüssel. Dies gilt umso mehr, als sich die wirtschaftlichen und politischen Machtzentren verschieben. Länder wie Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko oder Südafrika können und wollen mitgestalten und vertreten selbstbewusst ihre Interessen.

Wie sich die Welt in den nächsten Jahrzehnten entwickeln wird, bestimmen diese Länder – ihre Interessen und Werte – maßgeblich mit. Sie nehmen eine Schlüsselrolle bei der Lösung wichtiger Fragen einer weltweit nachhaltigen Entwicklung ein, wirken als Wachstumspole in der Region, dienen als Vorbilder und zeigen Ausstrahlungseffekte. Daher gilt es, diese Länder als "Globale Entwicklungspartner" zu begreifen und in aller Konsequenz auch anzunehmen.

Das bedeutet, sie als Partner mit ihren Interessen zu respektieren, ohne aber die eigene Wertegrundlage aufzugeben, und sie zugleich auch stärker in die globale Verantwortung zu nehmen.

Die ambitionierten Ziele für nachhaltige Entwicklung können nur dann erreicht werden, wenn die Zusammenarbeit mit den Globalen Entwicklungspartnern intensiviert und an die neuen Herausforderungen angepasst wird. Dies gilt auch für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ), die Durchführungsorganisationen sowie Kirchen, Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen können hierbei jahrzehntelange Erfahrung und Fachlichkeit einbringen und besitzen eine ausgeprägte Länderkenntnis. Präsenz vor Ort, etablierte Netzwerke und Politikdialogformate sowie das Vertrauen der Partner sind wichtige Voraussetzungen für partnerschaftliche Zusammenarbeit. Differenzierte Instrumente berücksichtigen die höhere Leistungsfähigkeit der Globalen Entwicklungspartner. Die Möglichkeit, Reformprozesse auch durch Zivilgesellschaft, Wirtschaft und multilaterale Institutionen zu unterstützen, ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und wirkungsorientierte entwicklungspolitische Zusammenarbeit.

Das Ziel der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern ist die gemeinsame Gestaltung globaler nachhaltiger Entwicklung. Aufgrund der enormen inneren Herausforderungen, vor denen viele Globale Entwicklungspartner stehen, schließt dies die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung und die Achtung der Menschenwürde in den Ländern selbst mit ein.

Deutschland baut bei der Gestaltung nachhaltiger Entwicklung auf seine Werte und orientiert sich an seinen Interessen. Werte und Interessen bilden gleichermaßen das Fundament für die erfolgreiche politische,

wirtschaftliche und soziale Entwicklung unseres Landes. Sie finden ihren Ausdruck in ökonomischen und sozialen Modellen, die international nachgefragt werden. Diese Modelle reichen von kommunaler Selbstverwaltung über betriebliche Mitbestimmung und dualer Ausbildung bis hin zu Konzepten der sozialen Daseinssicherung, die beides ermöglichen: Freiheit und Teilhabegerechtigkeit. Die soziale und ökologische Marktwirtschaft verbindet Werte mit sozialem sowie wirtschaftlichem Erfolg und ist ein spezifischer Beitrag, den unser Land in die entwicklungspolitische Zusammenarbeit einbringen kann.

Deutschland setzt sich daher gemeinsam mit seinen europäischen Partnern auch für eine Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern zur Stärkung von Menschenrechten, Frieden und Sicherheit, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Subsidiarität ein. Die globalen Herausforderungen können dann nachhaltig bewältigt werden, wenn wir gemeinsam für die Menschen mehr Chancen schaffen und private Initiative fördern. Dazu müssen internationale soziale und ökologische marktwirtschaftliche Strukturen gestärkt und Freiräume für

eine lebendige Zivilgesellschaft erweitert oder erst ermöglicht werden.

Die Verantwortung für global nachhaltige Entwicklung liegt bei allen Ländern gemeinsam – und auch bei jedem Einzelnen. In Deutschland hat das BMZ den Dialogprozess “Zukunftscharta EINEWELT – Unsere Verantwortung” ins Leben gerufen, um das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln bei jedem Einzelnen zu schärfen. Diese gesellschaftliche Verankerung wollen wir auch bei unseren Globalen Entwicklungspartnern erreichen.

Noch nie waren die gegenseitigen Abhängigkeiten so stark wie heute. Noch nie waren wir so eng vernetzt wie heute. Daher brauchen wir ein neues Bewusstsein für die Notwendigkeit von mehr und besserer Zusammenarbeit für eine neue, globale Partnerschaft. Einer engen Kooperation mit den Globalen Entwicklungspartnern kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie nehmen eine zentrale Rolle bei der Lösung globaler Herausforderungen ein. Ein globaler Paradigmenwechsel zur Nachhaltigkeit ist ohne sie nicht möglich.

2. Die Gruppe der Globalen Entwicklungspartner

Das Positionspapier beschreibt den Rahmen der deutschen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit den Globalen Entwicklungspartnern Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko und Südafrika. Globale Entwicklungspartner sind Schwellenländer, die anhand folgender Kriterien als besondere Partner für die deutsche entwicklungspolitische Zusammenarbeit identifiziert werden:

- Gestaltungswille im Rahmen der sich ändernden globalen Weltordnung, der sich vor allem durch die Mitgliedschaft in der Formation der G20 ausdrückt
- Relevanz für die Erreichung internationaler Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele sowie den Schutz und die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter
- volkswirtschaftliche Größe von regionaler und globaler Bedeutung
- zentrale Rolle bei regionalen Integrationsprozessen und Kooperationen

Die Globalen Entwicklungspartner haben in den letzten Jahren eine rasante wirtschaftliche und zum Teil auch soziale und politische Entwicklung vollzogen. Mit der höheren Leistungsfähigkeit geht ein höherer Gestaltungswille einher. Dies drückt sich vor allem durch die Mitgliedschaft in der G20 und das Drängen auf eine stärkere Mitsprache in internationalen Entscheidungsgremien aus. Einzelne Länder arbeiten auch intensiv innerhalb der BRICS-Gruppe zusammen und gründeten die BRICS-Entwicklungsbank.

Gleichzeitig nehmen die Globalen Entwicklungspartner ihre gewachsene internationale Verantwortung noch sehr selektiv wahr. So agieren die Staaten zum Teil als Mitglied der G77 und reklamieren für sich Bedingungen, wie sie für weniger entwickelte Länder gelten. Gleichwohl ist einhergehend mit dem wirtschaftlichen und politischen Aufstieg

ihre Relevanz für regionale und globale öffentliche Güter weiter gewachsen. Entwicklungs-, Klima- und Umweltprobleme sind ohne sie nicht zu lösen. Ihr aktives Engagement in internationalen Abstimmungsprozessen wird immer wichtiger für die Formulierung und Erreichung internationaler Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele, wie beispielsweise die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung.

Die Globalen Entwicklungspartner zeigen auch ein zunehmendes Engagement als "neue Geber" in der Entwicklungszusammenarbeit. Sie unterscheiden ihr Modell ("Süd-Süd-Kooperation") jedoch gezielt von der traditionellen Entwicklungszusammenarbeit der Industriestaaten ("Nord-Süd-Kooperation") und den Prinzipien und Strukturen der im OECD-DAC vertretenen Akteure. Die Einbindung als neue Geber in internationale Prozesse wie die "Globale Partnerschaft für effektive Entwicklungszusammenarbeit" gelingt bisher nur teilweise.

Globale Entwicklungspartner sind trotz der rasanten Entwicklung der letzten Jahre noch weit von dem Pro-Kopf-Einkommen der Industrieländer entfernt und werden daher vom OECD-DAC als Entwicklungsländer klassifiziert. Zudem ist die Nachhaltigkeit und Breitenwirksamkeit des "Aufstiegs des Südens" noch nicht gesichert. Politische und soziale Proteste in einer Reihe der Länder und fortbestehende enorme Armuts- und Ungleichheitsprobleme sind Zeichen für die weitere Notwendigkeit struktureller Reformen.

Mehr als 40 Prozent der weltweit eine Milliarde Menschen in extremer Armut leben in den Ländern unserer Globalen Entwicklungspartner. Von multidimensionaler Armut sind weltweit fast 1,5 Milliarden Menschen betroffen, davon leben wiederum mehr als 50 Prozent in den Ländern unserer Globalen Entwicklungspartner. Fortschritte in der Armutsbekämpfung führen gleichzeitig aber auch zu

anwachsenden Mittelschichten. In China und Indien gehören z.B. bereits etwa 220 Millionen Menschen der Mittelschicht an. Dennoch bleibt die Ungleichheit auf einem hohen Niveau. Während die Einkommensungleichheit vor allem in Südafrika, Brasilien, Mexiko und China stark ausgeprägt ist, wird in Indien eine hohe Ungleichheit in den Bereichen Bildung und Lebenserwartung gemessen (siehe Tabelle 1 im Anhang). Ein hohes Niveau an Ungleichheit kann sich negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken und soziale Konflikte fördern. Globale Entwicklungspartner stehen daher vor der Aufgabe, ihre internen Entwicklungsprozesse zur Reduzierung von Armut und Ungleichheit nachhaltig und inklusiv voranzubringen.

Neben Armuts- und Ungleichheitsproblemen sind die Länder mit weiteren enormen inneren Herausforderungen konfrontiert. Beispiele sind Probleme bei der Energie- und Wasserversorgung sowie der Ernährungssicherung, hoher Druck auf natürliche Ressourcen und Ökosysteme oder schwache

administrative Strukturen. Die weitere Entwicklung der Länder ist daher kein Selbstläufer. Eine Stagnation birgt Konfliktpotenzial nach innen wie nach außen. So ist in einzelnen Ländern ein steigendes Gewaltniveau zu beobachten, das auch durch die Existenz von organisierter Kriminalität und hoher Korruption befördert wird.

Unterschiede sind nicht nur groß innerhalb der Bevölkerung eines jeweiligen Landes, sondern existieren auch zwischen den einzelnen Globalen Entwicklungspartnern. Brasilien hat beispielsweise ein mehr als sieben Mal höheres Pro-Kopf-Einkommen als Indien. Auch andere Indikatoren wie z.B. der Human Development Index, die CO₂-Emissionen oder die Gleichberechtigung der Geschlechter unterscheiden sich stark (siehe Tabelle 2 im Anhang). Armuts- und Ungleichheitsprobleme, die bereits zuvor thematisiert wurden, sind ebenfalls unterschiedlich stark ausgeprägt zwischen den Globalen Entwicklungspartnern. Auch die politischen Interessen der Länder sind unterschiedlich.

3. Grundsätze der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern

3.1 PRÄMISSEN

Aufgrund der besonderen Eigenschaften der Globalen Entwicklungspartner – große eigene Kapazitäten, hohe Relevanz für global nachhaltige Entwicklung, enorme innere Herausforderungen – legen wir folgende Prämissen für unsere strategische Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung fest:

- **Verantwortungsübernahme**
Wir erwarten und unterstützen eine stärkere nationale und internationale Verantwortungsübernahme für global nachhaltige Entwicklung. Für die Lösung der nationalen Probleme sind zuallererst die nationalen Regierungen sowie Wirtschaft und Zivilgesellschaft des jeweiligen Landes zuständig.
- **Interessen- und Wertepartnerschaft**
Wir suchen eine Interessen- und Wertepartnerschaft für nachhaltige Entwicklung und streben im Rahmen des entwicklungspolitischen Dialogs die Stärkung einer gemeinsamen Wertebasis an. Wir setzen auf die Achtung, den Schutz und die Gewährleistung der Menschenrechte als gemeinsame Verpflichtung und behandeln Zielkonflikte konstruktiv. Wir fordern und fördern die Gleichberechtigung der Geschlechter, Rechtsstaatlichkeit und Korruptionsbekämpfung.
- **Entwicklungspolitik “Made in Germany”**
Wir reagieren auf die verstärkte Nachfrage nach spezifischen deutschen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Erfahrungen und deutschem Know-how aus der Bewältigung eigener Transformationsprozesse und stellen diese in spezifischen Angeboten unserer Entwicklungspolitik zur Verfügung.
- **Leistungsfähigkeit**
Wir berücksichtigen die höhere Leistungsfähigkeit der Globalen Entwicklungspartner in der Ausgestaltung unserer Zusammenarbeit und unserer Instrumente. Entwicklungspolitische Dienstleistungen gegen Entgelt kommen insbesondere in Bereichen mit hoher Leistungsfähigkeit in Betracht.
- **Partnerschaft**
Wir streben die gemeinsame Gestaltung globaler nachhaltiger Entwicklung an und bauen Partnerschaften weiter aus. Die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung und das überwältigende Prinzip einer neuen globalen Partnerschaft bilden dafür einen guten Rahmen.
- **Auswirkungen auf andere Ländergruppen**
Wir berücksichtigen die Auswirkungen auf andere Ländergruppen und stellen sicher, dass die Zusammenarbeit mit den Globalen Entwicklungspartnern nicht zu einer Verschiebung von Haushaltsmitteln weg von den am wenigsten entwickelten Ländern (“Least Developed Countries”) führt.

3.2 ANSATZPUNKTE

Die große Heterogenität innerhalb der Gruppe der Globalen Entwicklungspartner erfordert länderspezifische Kooperationsangebote, die im gemeinsamen Interesse liegen und von den Ländern nachgefragt werden. Aufgrund der divergierenden Interessen der Länder bestehen bereits Unterschiede in den Schwerpunkten der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Während die Regierungen Brasiliens und Mexikos Schwerpunkte der bilateralen

staatlichen Zusammenarbeit in den Bereichen Tropenwaldschutz, Biodiversität und erneuerbare Energien setzen, wünschen sich Indien, Indonesien und Südafrika auch eine Zusammenarbeit in anderen Bereichen wie z.B. nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Das vorliegende Positionspapier definiert daher Korridore der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Es wird durch Länderstrategien weiter konkretisiert, die als Grundlage für die konkrete Steuerung der Länderportfolios dienen. Die thematische Grundlage für die internationale Agenda sind Sektor- und sektorübergreifende Konzepte.

Das Ziel der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern ist die gemeinsame Gestaltung globaler nachhaltiger Entwicklung. Aufgrund der enormen inneren Herausforderungen, vor denen viele Globale Entwicklungspartner stehen, schließt dies die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung und die Achtung der Menschenwürde in den Ländern selbst mit ein. Aufgrund der Wechselwirkungen zwischen diesen beiden Ebenen ist es absolut notwendig, eine isolierte Betrachtung zu vermeiden und ihre Verzahnung weiter zu verstärken. Kooperationsangebote konzentrieren sich auf folgende Bereiche:

Gemeinsame Gestaltung globaler nachhaltiger Entwicklung mit den Ländern (insbesondere zum Schutz und zur Bereitstellung regionaler und globaler öffentlicher Güter):

- Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsstandards
- Welternährung
- Wirtschafts-, Handels-, Steuer- und Sozialpolitik
- Nachhaltige Urbanisierungsprozesse

Gestaltung nachhaltiger Entwicklung in den Ländern:

- Umwelt und Klima, insbesondere
 - Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Erhalt der Biodiversität
 - Erneuerbare Energien und Energieeffizienz
- Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im Sinne einer sozialen und ökologischen Marktwirtschaft, insbesondere
 - Erhöhung von breitenwirksamem Wachstum und Abbau von Ungleichheiten
 - Stärkung nachhaltiger Produktions- und Konsummuster, einschließlich Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsstandards
 - Förderung von beruflicher Bildung und Beschäftigung
 - Entwicklung von sozialen Sicherungs- und Steuersystemen, soziale Gerechtigkeit

4. Formen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern

Sowohl die nachhaltige Entwicklung in den Ländern als auch die Gestaltung globaler nachhaltiger Entwicklung mit den Ländern erfordern ein besonders enges Zusammenspiel verschiedener nationaler und internationaler Akteure und Institutionen. Um dieses Zusammenspiel wirkungsvoll zu gestalten, ist es unabdingbar, dass sich die unterschiedlichen Akteure und Institutionen nach ihren komparativen Vorteilen innerhalb eines gemeinsamen Ansatzes arbeitsteilig ergänzen.

Innerhalb von Deutschland ist Ressortkohärenz von großer Bedeutung. Eine enge Ressortkooperation ist erforderlich mit Blick auf die internationale Ebene, da in der Regel nicht das BMZ, sondern die Fachressorts den Globalen Entwicklungspartnern als unmittelbarer Verhandlungspartner gegenüberreten, so z.B. in den Bereichen Welthandelsregime, Finanzmarktordnung, globale Arbeits- und Sozialnormen oder Klima. Umso wichtiger ist es, dass das BMZ auf die Fachressorts und die Inhalte der fachpolitischen Vereinbarungen einwirkt, so dass diese neben ihrer fachpolitischen Regelwirkung auch den Anforderungen einer global nachhaltigen Entwicklung genügen.

Ressortkooperation ist erforderlich auch mit Blick auf die nachhaltige Entwicklung in den Ländern. Im Rahmen von Internationalisierungsstrategien suchen auch andere deutsche Ressorts die Kooperation mit den Globalen Entwicklungspartnern. Deshalb ist es folgerichtig, die enge Kooperation mit relevanten Ressorts zu intensivieren und Ziele und Interessen gemeinsam zu definieren und zu verfolgen. Ressortübergreifende Transparenz in Bezug auf geplante und umgesetzte Mittel soll gestärkt und Implementierungsmechanismen besser abgestimmt werden. Ressortübergreifende Länderstrategien und gemeinsame Regierungskonsultationen und -verhandlungen, wie z.B. im Rahmen der deutsch-südafrikanischen binationalen Kommission, sind hierfür beispielhafte Ansätze.

Die Anforderung an ein enges Zusammenspiel der Akteure und Institutionen geht über Ressortkohärenz innerhalb von Deutschland hinaus und bezieht sich auch auf die Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft sowie der nationalen und internationalen Ebene.

4.1 BILATERALE STAATLICHE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ZUSAMMENARBEIT

Globale Entwicklungspartner verfügen in der Regel über deutlich bessere finanzielle und technische Voraussetzungen sowie über mehr Know-how und personelle Kapazitäten als andere Kooperationsländer. Häufig können sie rein technische Lösungen auch ohne deutsche Unterstützung am Markt einkaufen, und sie haben oftmals einen guten Zugang zu internationalen Absatz-, Finanz- und Kapitalmärkten.

Vor diesem Hintergrund gelten für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern andere Modalitäten. Die technische Zusammenarbeit berücksichtigt die höhere Leistungsfähigkeit der Globalen Entwicklungspartner durch stärkere Eigenbeiträge und macht diese sichtbar. Die finanzielle Zusammenarbeit setzt verstärkt Kapitalmarktmittel ein, die den gewachsenen Eigenfinanzierungskapazitäten der Länder angemessen Rechnung tragen. Die Praxis der marktnahen Konditionen wird fortgesetzt. Ausnahmen können in Bereichen mit eingeschränkter Rentabilität bestehen, wie z.B. Walderhaltung oder Schutz der Biodiversität.

Aufgrund der höheren Kapazitäten der Globalen Entwicklungspartner kann der deutsche entwicklungspolitische Beitrag nur dann relevante Wirkungen erzielen, wenn er gezielt die Nachfrage nach spezifischen deutschen Erfahrungen und deutschem

Know-how bedient und an strategischen Punkten ansetzt. Der deutsche Beitrag konzentriert sich damit bewusst auf die komparativen Vorteile der deutschen Politik und vermittelt deutsche Erfahrungen und deutsches Know-how vorwiegend durch Dialog- und Beratungsmaßnahmen sowie deren Finanzierung. Die deutsche entwicklungspolitische Zusammenarbeit setzt dadurch wichtige Impulse als Wissensbroker und Netzwerkmanager und kann Reformprozesse gezielt begleiten. Erfahrungen können beispielsweise angeboten werden in den Feldern Energiewende, nachhaltige Nutzung von Ressourcen, Sozialpartnerschaft, soziale und ökologische Marktwirtschaft, soziale Sicherungssysteme, Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, föderales Regierungshandeln oder berufliche Bildung. Die finanzielle Zusammenarbeit mit den Globalen Entwicklungspartnern konzentriert sich auf strukturbildende Investitionsvorhaben und begleitende Beratung mit technologischer Vorreiterfunktion sowie auf die internationale Technologiekooperation.

Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit fördert auch den Dialog und Austausch mit Globalen Entwicklungspartnern auf internationaler Ebene zu globaler nachhaltiger Entwicklung, insbesondere zum Schutz und der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter. Sie trägt damit auch unabhängig von globalen Konferenzprozessen dazu bei, dass Perspektiven für gemeinsame Lösungen, Positionen und konkrete Fortschritte erzeugt werden. Vor allem die Klimaagenda sowie die Entwicklung und Umsetzung einer Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung erfordern ein gemeinsames Vorgehen. Zusätzlich fördert der deutsche Beitrag mit gezieltem *capacity development* die Bereitschaft von Globalen Entwicklungspartnern, sich aktiv an der Vereinbarung und Umsetzung internationaler Regelwerke für die jeweiligen Problembereiche zu beteiligen und so globale nachhaltige Entwicklung mitzugestalten. Denkbar ist z. B. die Unterstützung für eine bessere Kontrolle

von Zahlungsströmen und der Finanzmarktstabilität insgesamt oder ein Beitrag zur Einführung und zum Monitoring von Sozial- und Umweltstandards in Lieferketten.

In geeigneten Fällen arbeiten wir mit den Globalen Entwicklungspartnern auch in Drittländern zusammen, beispielsweise durch Dreieckskooperationen.

4.2 BILATERALE NICHT-STAATLICHE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ZUSAMMENARBEIT

Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn sowohl Deutschland als auch die Globalen Entwicklungspartner die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft jeweils verstärken. Deshalb unterstützt die Kooperation mit den Globalen Entwicklungspartnern gezielt Zivilgesellschaft, Kirchen und Religionsgemeinschaften, politische und private Stiftungen, aber auch Vertretungen der deutschen und europäischen Wirtschaft, lokale Unternehmen und Gewerkschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in den Globalen Entwicklungspartnern.

Dabei kommen der Zivilgesellschaft und den kirchlichen Trägern eine herausragende Bedeutung zu, sowohl der lokalen Zivilgesellschaft und den Kirchen vor Ort als auch der deutschen Zivilgesellschaft und den Kirchen in ihrer Rolle als Partner und Unterstützer von lokalen Nichtregierungsorganisationen. Die Rahmenbedingungen für nicht-staatliche Tätigkeit sind in den Ländern der Globalen Entwicklungspartner sehr unterschiedlich. Auch in einigen bislang sehr offenen Staaten wie Indien und Mexiko droht eine Einschränkung ihrer Betätigungsmöglichkeiten. Deshalb ist die Unterstützung von Gruppen, die für den Schutz und die Bereitstellung öffentlicher Güter sowie für Menschenrechte und die Ausweitung gesellschaftlicher und politischer Freiräume streiten,

besonders wichtig. Neben der Partizipation der Zivilgesellschaft an nationalen politischen Prozessen wünschen und unterstützen wir auch eine weitgehende und systematische Beteiligung der Zivilgesellschaft aus diesen Ländern an internationalen Prozessen und Konferenzen. Ein verstärkter Akzent wird dabei auf die Kapazitätsentwicklung zivilgesellschaftlicher Kräfte in den Ländern durch die deutsche Zivilgesellschaft gesetzt.

Auch eine selbstbewusste und diversifizierte Privatwirtschaft spielt bei den Globalen Entwicklungspartnern eine große Rolle. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zu wachsenden Chancen und Möglichkeiten, muss gleichzeitig aber auch Verpflichtungen übernehmen. Der deutsche Beitrag kann hier über Dialog und Entwicklung von Partnerschaften mit Unternehmen zu sozial und ökologisch nachhaltiger Entwicklung sowie durch Beratung zu breitenwirksamen Geschäftsmodellen und verantwortungsvoller Unternehmensführung unterstützen. Weitere mögliche Ansatzpunkte der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft beziehen sich auf Beschäftigung und berufliche Bildung, Verbesserung der Finanzmärkte und -dienstleistungen, Diversifizierung und Kernarbeitsnormen, Aufbau von Compliance und Integritätssystemen, aber auch Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsstandards. Sowohl Zivilgesellschaft als auch Wirtschaft werden in den Dialog mit den Ländern stärker als bisher einbezogen mit dem Ziel, Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung zu befördern.

Viele erfolgreiche Schwellenländer setzen auf einen Ausbau ihrer Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen. Hier kann die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Universitäten und Think Tanks ebenfalls wichtige Beiträge leisten bzw. mobilisieren. Think Tanks werden gerade in den Globalen Entwicklungspartnern zu zunehmend wichtigen Akteuren bei der Entwicklung und Beeinflussung

von nationalen und globalen Politikprozessen. Eine verstärkte Kooperation mit Think Tanks dieser Länder, eine Förderung der länderübergreifenden Vernetzung der Think Tanks und die Unterstützung bei der Erarbeitung gemeinsamer Sichtweisen auf Probleme und Politikempfehlungen bergen großes Potenzial zur Mitgestaltung nationaler wie globaler Politikprozesse.

4.3 MULTILATERALE UND EUROPÄISCHE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ZUSAMMENARBEIT

Die Europäische Union (EU) bildet den maßgeblichen Rahmen für die gemeinsame Gestaltung globaler nachhaltiger Entwicklung. Wir treten den Globalen Entwicklungspartnern auf der Ebene der internationalen Regel- und Standardsetzung überwiegend als Teil der EU gegenüber, mit einer EU-Position, die zugleich die deutsche Position ist. Eine intensive Zusammenarbeit mit der EU ist also der zentrale Hebel, um unsere Positionen in den internationalen Diskurs zu tragen; sie ist damit für uns der Schlüssel zu einer besseren Zusammenarbeit mit Globalen Entwicklungspartnern.

Daher wollen wir mit unseren europäischen Partnern den Dialog und die Zusammenarbeit mit den Globalen Entwicklungspartnern in internationalen und multilateralen Organisationen sowie in internationalen Gruppen (u. a. G20) weiter verstärken und unterstützen die ihrer Bedeutung angemessene Einbindung in Steuerungsgremien der Organisationen. Ferner werden wir internationale und multilaterale Organisationen noch besser als Plattform nutzen, um im Verbund mit unseren europäischen und anderen "like-minded" Partnern unsere Erwartung einer stärkeren Übernahme von internationaler Verantwortung bei der Leistungserbringung, u. a. für globale öffentliche Güter, durch die Globalen

Entwicklungspartner nachdrücklich zu vertreten. In diesen Foren wird sich Deutschland auch weiterhin für gemeinsame Standards und Ziele im Sinne von Nachhaltigkeit und Wirksamkeit einsetzen.

Multilaterale Entwicklungspolitik und deren Institutionen spielen in der Zusammenarbeit mit den Globalen Entwicklungspartnern eine wichtige, zu anderen Instrumenten der Zusammenarbeit komplementäre Rolle. Internationale und multilaterale Organisationen verfügen nicht nur über die notwendige

finanzielle Mobilisierungskraft, sondern auch über das Wissen, den Einfluss und das Mandat, um diese Länder durch Beratung bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen zu unterstützen. Sie bieten hervorragende Plattformen für einen Dialog auf Augenhöhe und den Ausgleich von Interessen, für die Abstimmung bei der Vereinbarung von Regeln und Abkommen für nachhaltige Entwicklung wie auch für die Erarbeitung konkreter Lösungsansätze für die uns gemeinsam betreffenden Probleme.

Anhang

GLOSSAR

ARMUT (EXTREME EINKOMMENSARMUT)

In extremer (Einkommens-)Armut leben nach Verständnis der Weltbank Menschen, die weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben.

ARMUT (MULTIDIMENSIONAL)

In der Entwicklungszusammenarbeit wird Armut multidimensional definiert, d.h. sie bezieht Dimensionen wie Gesundheit, Bildung und Lebensstandard ein.

BREITENWIRKSAMES WACHSTUM (PRO-POOR GROWTH)

Hier ist die relative Definition des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) gemeint, nach der Wirtschaftswachstum breitenwirksam ist, wenn Arme überproportional davon profitieren und ihr Anteil am Volkseinkommen steigt. Ungleichheiten werden damit abgebaut.

BRICS

BRICS steht für die Vereinigung der aufstrebenden Länder Brasiliens, Russlands, Indiens, Chinas und Südafrikas.

G20

G20 ist ein Zusammenschluss der 19 führenden Industrie- und Schwellenländer sowie der Europäischen Union.

G77

G77 ist ein Zusammenschluss von derzeit 134 Schwellen- und Entwicklungsländern innerhalb der Vereinten Nationen.

Globale öffentliche Güter

Globale öffentliche Güter sind öffentliche Güter, deren Nutzen und Kosten nicht an Länder-, Regionen- oder Generationengrenzen halt machen und deren Bereitstellung daher kollektives Handeln auf internationaler Ebene benötigt. Dazu gehören z. B. Klimastabilität, Biodiversität, Gesundheit und Pandemiebekämpfung, funktionierende Finanz- und Handelsmärkte, globale Finanzmarktstabilität oder Frieden und Sicherheit.

HUMAN DEVELOPMENT INDEX

Der Human Development Index (HDI) ist ein Wohl-
fahrtsmaß und umfasst die Indikatoren Lebens-
erwartung, Bildung sowie das Bruttonational-
einkommen pro Kopf.

LEAST DEVELOPED COUNTRIES

Nach der Definition der Vereinten Nationen gehören
derzeit 48 Länder zu den am wenigsten entwickelten
Ländern.

MITTELKLASSE

Mittelklasse wird hier definiert als Menschen mit
Einkommen zwischen 10 und 100 US-Dollar pro Tag.

NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeu-
tet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen,
dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen
nicht eingeschränkt werden. Dabei ist es wichtig, die
drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaft-
lich effizient, sozial gerecht, ökologisch tragfähig –
gleichberechtigt zu betrachten.

OECD-DAC

OECD-DAC ist der Entwicklungsausschuss der
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (OECD).

**POST-2015-AGENDA FÜR NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG**

Die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung
mit ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung führt
ab 2015 die Prozesse der Vereinten Nationen zu
Entwicklung und Nachhaltigkeit zu einer einzigen
Agenda zusammen. Sie soll universell gelten. Dabei
müssen den verschiedenen nationalen Gegebenhei-
ten, Kapazitäten und Entwicklungsniveaus Rech-
nung getragen sowie die nationalen Politiken und
Prioritäten geachtet werden. Im Rahmen der Agenda
übernehmen alle Länder Verantwortung für das glo-
bale Gemeinwohl.

TABELLEN

Tabelle 1:
Armut und Ungleichheit innerhalb der Globalen Entwicklungspartner anhand ausgewählter Indikatoren

	Globale Entwicklungspartner						Im Vergleich:
	Brasilien	China	Indien	Indonesien	Mexiko	Südafrika	Deutschland
Gini-Index¹	0,531	0,421	0,339	0,356	0,472	0,650	0,306
Extreme Einkommensarmut (% der Bevölkerung) ²	4,5	6,3	23,6	16,2	0,7	9,4	0,3
Extreme Einkommensarmut (Bevölkerungsanteil in 1.000) ³	8.900	84.100	288.400	39.500	800	4.900	245
Multidimensionale Armut (% der Bevölkerung) ⁴	3,1	6,0	55,3	5,9	6,0	10,3	k. A.
Multidimensionale Armut (Bevölkerungsanteil in 1.000) ⁴	6.083	80.784	631.999	14.574	7.272	5.400	k. A.
Ungleichheit einbeziehender HDI (IHDI), Gesamtabzug (%)⁵	27,0	k. A.	28,6	19,2	22,9	k. A.	7,1
IHDI der Lebenserwartung, Abzug (%)⁶	14,5	9,8	25,0	16,4	10,9	25,7	3,7
IHDI der Bildung, Abzug (%)⁶	24,7	k. A.	42,1	23,2	21,4	18,1	2,4
IHDI des Einkommens, Abzug (%)⁶	39,7	29,5	16,1	17,7	34,6	k. A.	14,8

¹ Weltbank, World Development Indicators, Bezugsjahr 2010, für Brasilien und Südafrika 2011. Der Gini-Index liegt zwischen 0 und 1. Je höher der Gini-Index, desto höher ist die Einkommensungleichheit in einem Land.

² Weltbank, Poverty & Equity Databank und PovcalNet, Bezugsjahr 2011, für Mexiko und Deutschland 2010. Extreme Einkommensarmut angepasst nach Kaufkraftparitäten wird durch ein Einkommen von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag definiert.

³ Weltbank, Poverty & Equity Databank und PovcalNet, Bezugsjahr 2011, für Mexiko und Deutschland 2010.

⁴ UNDP, Human Development Report 2014, Bezugsjahr 2013.

⁵ UNDP, Human Development Report 2014, Bezugsjahr 2013. Der Ungleichheit einbeziehende Human Development Index (IHDI) korrigiert den HDI-Wert um Ungleichheiten in den drei Dimensionen menschlicher Entwicklung: Lebenserwartung, Bildung gemessen durch die durchschnittliche Schulbesuchsdauer und die voraussichtliche Schulbesuchsdauer sowie angemessener Lebensstandard gemessen durch das Bruttonationaleinkommen pro Kopf. Die dargestellten Werte geben an, um wie viel Prozent der HDI durch Ungleichheit verringert wird. Der Gesamtabzug zeigt die aufgrund von Ungleichheit entgangene potenzielle menschliche Entwicklung. Unter perfekter Gleichheit ist der IHDI genau gleich dem HDI.

⁶ UNDP, Human Development Report 2014, Bezugsjahr 2013. Die Indizes zeigen die aufgrund von Ungleichheit in den drei Bereichen Lebenserwartung, Bildung und Lebensstandard entgangene potenzielle menschliche Entwicklung. Die dargestellten Werte geben an, um wie viel Prozent der HDI durch Ungleichheit verringert wird.

Tabelle 2:
Heterogenität zwischen den Globalen Entwicklungspartnern anhand ausgewählter Indikatoren

	Globale Entwicklungspartner						Im Vergleich:
	Brasilien	China	Indien	Indonesien	Mexiko	Südafrika	Deutschland
Pro-Kopf-Einkommen (USD)⁷	11.690	6.560	1.570	3.580	9.940	7.190	46.100
Ländergruppen der Weltbank⁸	UMIC	UMIC	LMIC	LMIC	UMIC	UMIC	HIC
Doing Business Index (Ranking)⁹	120/189	90/189	142/189	114/189	39/189	43/189	14/189
Human Development Index¹⁰	High (0,744)	High (0,719)	Medium (0,586)	Medium (0,684)	High (0,756)	Medium (0,658)	Very High (0,911)
CO₂-Emissionen (Mt)¹¹	440	8.206	1.954	435	436	376	755
Waldfläche (km²)¹²	5.151.332	2.123.873	687.240	930.620	644.916	92.410	110.760
Corruption Perceptions Index (Ranking)¹³	69/174	100/174	85/174	107/174	103/174	67/174	12/174
Tötungsdelikte durch Kriminalität pro 100.000 Einwohner¹⁴	25,2	1,0	3,5	0,6	21,5	31,0	0,8
Gender Inequality Index¹⁵	0,441	0,202	0,563	0,500	0,376	0,461	0,046

⁷ Weltbank, World Development Indicators, Bezugsjahr 2013, berechnet nach der Atlas-Methode.

⁸ Weltbank, Country and Lending Groups. Lower Middle Income Countries (LMIC) weisen ein Pro-Kopf-Einkommen von 1.046 bis 4.125 US-Dollar auf, Upper Middle Income Countries (UMIC) liegen zwischen 4.126 und 12.745 US-Dollar und High Income Countries (HIC) über 12.746 US-Dollar.

⁹ Weltbank, Doing Business, 2015. Je höher das Ranking, desto wirtschaftsfreundlicher ist das Umfeld für Unternehmen.

¹⁰ UNDP, Human Development Report 2014, Bezugsjahr 2013. Der Human Development Index (HDI) umfasst die Indikatoren Lebenserwartung, Schulbesuchsdauer sowie das Bruttonationaleinkommen pro Kopf. Je höher der HDI, umso höher die menschliche Entwicklung.

¹¹ Internationale Energieagentur, Bezugsjahr 2012.

¹² Weltbank, World Development Indicators, Bezugsjahr 2012.

¹³ Transparency International, Corruption Perceptions Index 2014. Je höher das Ranking, desto geringer ist die wahrgenommene Korruption.

¹⁴ UNODC, Homicides Statistics 2013, Bezugsjahr 2012. Tötungsdelikte durch bewaffnete Auseinandersetzungen (z.B. Kriege, Terrorismus) werden nicht miteinberechnet.

¹⁵ UNDP, Human Development Report 2014, Bezugsjahr 2013. Der Index kombiniert Indikatoren in den Bereichen Müttersterblichkeit, Geburtenrate, Anteil von Frauen im Parlament, Anteil der weiblichen Bevölkerung mit mindestens Sekundarbildung und Erwerbsquote von Frauen. Je höher der Index, desto höher ist die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst

Redaktion

BMZ, Referat Grundsatzfragen der bilateralen Zusammenarbeit,
Kohärenz der ODA, Schwellenländer

Stand

Mai 2015

Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. + 49 (0) 228 99 535 - 0
Fax + 49 (0) 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin | im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. + 49 (0) 30 18 535 - 0
Fax + 49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de